

# Amts- und Anzeigebblatt

für den

## Bezirk des Amtsgerichts Eibenstock und dessen Umgebung.

Verantwortlicher Redakteur, Drucker und Verleger: E. Dannebohn in Eibenstock.

45. Jahrgang.

Nr 91.

Donnerstag, den 4. August

1898.

**Abonnement**  
viertelj. 1 M. 20 Pf. einschließl.  
des „Mustr. Unterhaltungsbl.“  
u. der Humor. Beilage „Seifen-  
blasen“ in der Expedition, bei  
unsern Boten sowie bei allen  
Reichspostanstalten.

**Erscheint**  
wöchentlich drei Mal und zwar  
Dienstag, Donnerstag u. Sonn-  
abend. Insertionspreis: die  
kleinspaltige Zeile 10 Pf. Im  
amtlichen Theile die gespaltene  
Zeile 25 Pf.

### Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Schon hob sich des Volkes betrübtes Gemüth  
Beim Bernehmen der tröstlichen Kunde:  
Vorbei ist die Krankheit; die Hoffnung erblüht,  
Daß von Neuem der Erde gesunde,  
Der still sich in Schweigen seit Jahren gehüllt  
In des Sachsenwalds grünem Gehege,  
Einst aber mit Staunen den Erdkreis erfüllt  
Durch des Geistes bahnbrechende Wege!

Doch wehe! Zerstört ist der Hoffnung Gebild!  
Wie der Blizstrahl die markige Eiche  
Durch jähe Gewalt in dem freien Gefild  
Zersplittert mit donnerndem Streiche,  
So raubte des Todes kaltnerveige Hand,  
Dem germanischen Volke und Stamme  
Den Besten der Deutschen, der weislich verstand,  
Zu entfachen die heiligste Flamme!

So ruhe in Frieden, Du Heros der Zeit,  
Dein Scheiden schlug bittere Wunden!  
Doch bleiben wir Dir in dem schmerzlichen Leid  
Zu ewigem Danke verbunden.



Als glimmender Funke nur schlummerte sie  
In der Asche verirrter Gedanken;  
Da sprengte mit Kraft und des Geistes Genie,  
Ein Bismarck die lästigen Schranken,  
Zerschmetterte sie mit gewaltigem Streich  
Und schuf uns in mächtigem Walten  
Ein einiges Deutschland, ein herrliches Reich;  
Gott möge es ruhmreich erhalten!

Umsflore, Germania, trauernd das Haupt;  
Es gilt dem geschiedenen Sohne,  
Der dich mit dem Lorbeer so reichlich umlaubt  
Und mit Karls goldschimmernder Krone!  
Umwölke, Kyffhäuser, dein seltsames Thor;  
Kein Recke wird wieder erscheinen,  
Der den schlummernden Kaiser uns zaubert hervor,  
Ihn führt zu den harrenden Seinen!

Was Du uns erworben mit treulicher Hand,  
Das wollen wir eifern bewahren;  
Wir wollen, wie Du, um das Vaterland,  
Um den Kaiser und König uns schaaren!

Die in Gemäßheit von Art. II § 6 der Allerhöchsten Verordnung vom 21. Juni 1887  
— R. G. Bl. S. 245 flg. — nach dem Durchschnitte der höchsten Tagespreise des Haupt-  
marktes Zwicken im Monat Juni 1898 festgesetzte und um fünf vom Hundert er-  
höhte Vergütung für die von den Gemeinden resp. Quartierwirthen im Monat Juli  
d. J. an Militärpferde zur Verabreichung gelangende Marschfouage beträgt für 50 kg  
Hafer 9 M. 45 Pf., für 50 kg Heu 4 M. 70 Pf. und für 50 kg Stroh 3 M.  
15 Pf.

Schwarzenberg, am 1. August 1898.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**  
Fhr. v. Wirking.

Dr.

### Bekanntmachung.

Zu Ehren unseres großen Todten, Sr. Durchlaucht des Fürsten Bismarck hat  
unser Kirchenbehörde morgen von 12—1 Uhr Mittags Trauergeläute und für Sonntag,  
den 7. August Trauergottesdienst angeordnet. Alle patriotisch gesinnten Bürger unserer  
Stadt werden gebeten, um diese Zeit halbmaß zu flaggen.

Eibenstock, 3. August 1898.

**Der Rath der Stadt.**

Hesse.

Der königliche Förster

**Herr Ernst Wilhelm Klitzsch in Sauschwemme**

ist als Stellvertreter des Gutsvorsteher für das Wildenthaler Staatsforst-  
revier in Pflicht genommen worden.

Schwarzenberg, am 30. Juli 1898.

**Königliche Amtshauptmannschaft.**

Fhr. v. Wirking.

Dr.

### Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmender Reinigung bleiben die Rathsexpeditionen

**Freitag und Sonnabend, den 5. und 6. August 1898**

geschlossen.

In diesen Tagen können nur dringliche Angelegenheiten erledigt werden. Das Standes-  
amt ist von 9—10 Uhr Vormittags geöffnet.

Eibenstock, den 1. August 1898.

**Der Rath der Stadt.**

Hesse.

Gnächstel.

### Zum Tode des Fürsten Bismarck.

Im Nachfolgenden sei zusammengestellt, was über die  
letzten Lebenstage des Fürsten bekannt geworden. Die  
„Hamburger Nachrichten“ melden: Am Donnerstag Abend war  
auf Verschlimmerungen, wie sie seit Oktober vorigen Jahres  
wiederholt stattgefunden hatten, eine Besserung eingetreten, welche  
dem Fürsten erlaubt hatte, bei Tisch zu erscheinen, lebhaft an der  
Unterhaltung theilzunehmen, Champagner zu trinken und gegen  
die Gewohnheit der letzten Zeit wieder mehrere Pfeifen zu rauchen.  
Das Befinden war derart befriedigend, daß Geh. Rath Schwe-  
ninger, nachdem sich der Fürst zur Ruhe begeben hatte, Friedrichs-  
ruh verlassen konnte, um am Sonnabend wieder dorthin zurück-  
zukehren. Der Zustand blieb während des Freitags relativ be-  
friedigend. Auch am Sonnabend Morgen lag der Fürst noch die  
„Hamburger Nachrichten“ und sprach über Politik, namentlich  
über russische. Auch genoß er im Laufe des Vormittags Speise  
und Trank u. beklagte sich dabei scherzhaft über den geringen Zusat-  
z von geistigen Getränken zu dem Wasser, das man ihm reichte.  
Dann trat plötzlich eine Verschlimmerung durch akutes Lungem-  
dem ein. Im Laufe des Nachmittags verlor der Fürst häufig  
das Bewußtsein. In der letzten Zeit hatte er neben den  
ungewöhnlich leichten Momenten mehr oder minder soporöse Zu-  
stände gehabt, aus denen er entweder in einen längeren tiefen  
und wohlthuenden Schlaf gerieth oder zu völlig frischem Erwachen  
gelangte. In den Abendstunden des Sonnabend nahmen die be-  
denklichen Erscheinungen zu. Der Tod trat leicht und schmerzlos  
gegen 11 Uhr ein. Geh. Rath Schweninger, der erst kurz zuvor  
eingetroffen war, konnte dem Sterbenden den Tod noch dadurch  
erleichtern, daß er ihm mit einem Taschentuche den Schleim aus  
dem Munde entfernte u. dadurch das Athmungshinderniß beseitigte.  
Das letzte Wort, das der Fürst gesprochen hatte, war an seine  
Tochter, die Gräfin Rangau, gerichtet, welche ihm den Schweig von  
der Stirn getrocknet hatte: „Danke, mein Kind!“ Am Sterbelager  
des Fürsten war die ganze fürstliche Familie versammelt und  
außer Geheimrath Schweninger und Dr. Christenber waren noch  
Baron und Baronin Merck zugegen. Nachdem Geheimrath Schwe-  
ninger während 3 Minuten keinen Athemzug und keinen Puls  
mehr wahrgenommen hatte, erklärte er in einfacher und ruhig  
schöner Weise, daß der Tod eingetreten sei. Sofort nach dem

Ableben meldete Herr Geheimrath Schweninger das Ereigniß  
dem Kaiser telegraphisch nach Norwegen. Der Fürst liegt, wie  
er oft zu schlafen pflegte, leicht mit dem Kopf nach links geneigt,  
der Gesichtsausdruck ist mild und friedlich verklärt. Auffallend  
war, daß der Kopf verhältnismäßig sehr lange Zeit die Wärme  
des Lebens behielt. Der Fürst wird seinem Wunsche gemäß auf  
der dem Schlosse gegenüberliegenden Anhöhe in der Nähe der  
Hirschgruppe beigesetzt werden. Die Grabchrisch des Verstorbenen,  
welche er sich selber gewählt, soll lauten: „Fürst v. Bismarck, ge-  
boren am 1. April 1815, gestorben am . . .“, ein treuer, deut-  
scher Diener Kaiser Wilhelms des Ersten.“

Ueber die Beisetzung des Fürsten Bismarck erfahren  
die „Berl. N. Nachr.“ authentisch folgendes: Der Kaiser hatte  
in seinem sehr warmen Kondolenztelegramm die Beisetzung des  
treuen Dieners von vier preussischen Königen „bei seinen Vor-  
fahren“ in Aussicht genommen. Fürst Bismarck hat jedoch legt-  
willig über keine Beisetzung in Friedrichsruh verfügt und dem-  
gemäß ist das königliche Anerbieten seitens des nunmehrigen  
Fürsten Herbert Bismarck dankend abgelehnt worden. Die kirch-  
liche Einsegnung der sterblichen Hülle des großen Kanzlers fand  
am Dienstag im Beisein des Kaiserpaars im Trauerhause selbst  
statt. Der Sarg bleibt dort geschlossen stehen, bis auf der vom  
Fürsten Bismarck erkorenen Stelle, dem sogenannten Schnecken-  
berg, gegenüber dem Friedrichsruher Herrenhause, ein einfaches  
Mausoleum erbaut sein wird. Es soll dieses Mausoleum mit  
möglichster Beschleunigung hergestellt werden, sodas die Beisetzung  
spätestens zu Anfang Oktober erfolgen kann. Dort werden Fürst  
und Fürstin Bismarck vereint ruhen, und was das Lied einst  
von Theodor Körner und seiner Graft unter der Eiche zu Wöb-  
beln gesungen:

Ihr habt in Fürstengräften  
Besäthen mich gewollt —  
Hier in den frischen Däften  
Ihr ruh'n mich lassen sollt!

das wird in Zukunft auch von dem Fürsten Bismarck und seiner  
letzten Ruhstätte gelten. Inmitten des Waldes, den er so sehr  
geliebt, unter dem Rauschen seiner Eichen und Buchen, umwozt  
vom Duft seiner Tannen, wird der Schöpfer des Deutschen  
Reiches den ewigen Schlaf schlafen, seine schlichte Grabstätte  
wird ein wirkliches Nationalheiligtum, wie das Mausoleum in  
Charlottenburg, inmitten des deutschen Waldes sein. Unten

werden Tag und Nacht die Eisenbahnzüge vorüberfahren, die die  
Reichshauptstadt mit dem größten Handelshafen Deutschlands  
und von da aus auch mit dem größten Kriegshafen Deutschlands  
und dem meerrumfinglungenen Schleswig-Holstein verbinden, der  
durch Bismarcks Politik mit Deutschland wieder vereint Nord-  
mark. Hunderttausende werden jährlich dort vorüber fahren und  
aus den Fenstern der Eisenbahnzüge sinnend hinaufgräßen zu der  
Stelle, die den Träger einer so gewaltigen Zeit umschließt. Aber  
diese schlichte Grabstätte wird zugleich unaussprechlich eine Mahnung  
sein an das Werk der deutschen Einheit, deren Schöpfer dort  
von seiner so schweren Lebensaufgabe aufruhet. Der Streit des  
Tages, der Zanf der Parteien wird ihn nicht mehr erreichen —  
Waldbesäufchen, das im Leben seine einzige wahre Erholung  
und Freude gewesen, wird ihm auch das durch Menschenhand nie  
zu entstellende Schlummerlied in die Ewigkeit sein.

Nach Empfang der Trauerkunde richtete der Kaiser, welcher  
sogar seine Nordlandreise unterbrach und nach Kiel zurückkehrte,  
an den nunmehrigen Fürsten Herbert Bismarck folgende  
Depesche: „In tiefster Trauer theilnehmend an dem Schmerz, der Sie  
Alle um den theuren großen Todten erfaßt, beklage Ich den Verlust  
von Deutschlands großem Sohne, dessen treue Mitarbeit an dem  
Werke der Wiedervereinigung unseres Vaterlandes ihm die Freund-  
schaft Meines in Gott ruhenden Großvaters, des großen Kaisers  
Majestät, fürs Leben erwarb, und den unauslöschlichen Dank des  
ganzen deutschen Volkes für alle Zeiten. Ich werde seiner Hülle  
in Berlin im Dom an der Seite Meiner Vorfahren die letzte  
Stätte bereiten. Wilhelm I. R.“ Fürst Herbert hat dem Mo-  
narchen in einem tiefempfindenden Danktelegramm die Mittheilung  
zukommen lassen, daß sein großer Vater gewünscht hat, in Friedrichs-  
ruh seine letzte Ruhe zu finden.

Seine Majestät der Kaiser hat anlässlich des Ablebens des  
Fürsten von Bismarck eine zehntägige Hof- und eine acht-  
tägige Armee-Trauer, sowie das Flaggen sämmtlicher Reichs-  
und Staats-Dienstgebäude auf Halbmaß bis nach dem Tage der  
Beisetzung angeordnet.

Der Kaiser hat telegraphischen Befehl an das Reichsamt des  
Innern gelangen lassen, alle Vorbereitungen zu einer großen  
Trauerfeier auf dem Königsplatz (vor dem Reichstagsgebäude  
in Berlin) zu treffen. Den Tag, an welchem sie stattfinden wird,  
hat er noch nicht festgesetzt. Auf dem Mittelplatz der Auffahrt





